Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 206. Mittwoch den 25. Juli 1877. 71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

1) Der officielle **Anfang** der **diesjährigen Michaelismesse** fällt auf den **24. September** und **es endigt** dieselbe mit dem **13. October.**

2) Während dieser drei Wochen können alle **in-** und **ausländischen** Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feil bieten; doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche, vom 17. September an, betrieben werden.

3) Das **Auspacken** der Waaren ist den Inhabern der Meßlocalien in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Woche vor der Böttcherwoche gestattet. Zum **Einpacken** ist das Offenhalten der Meßlocale **in den Häusern** auch in der Woche nach der Zahlwoche gestattet.

4) Jede frühere Eröffnung, sowie spätere Schließung eines solchen Verkaufslocales wird, außer der sofortigen Schließung desselben, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 Mark geahndet werden.

5) Personen, welche mit dem in §. 55 der Deutschen Gewerbeordnung vorgeschriebenen Legitimationsscheine nicht versehen sind, dürfen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe den Hausirhandel während der Messe nur nach eingeholter Erlaubniß des Polizeiamtes und auch mit dieser nur in den eigentlichen drei Meßwochen betreiben.

6) Auswärtigen Spediteuren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis mit Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

Leipzig, den 21. Juli 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Legung von Granittrottoirplatten in der Frankfurter Straße vor dem sogen. Ochsenstand ist vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 18. Juli 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wangemann.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September 1876 versetzten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst worden, sollen den 3. September und folgende Tage dieses Jahres im Parterre-Locale des Leihhauses öffentlich versteigert werden.

Es können daher die in den genannten Monaten versetzten Pfänder spätestens den 9. August d. J. und nur unter Mitentrichtung der Auctionskosten von 4 Pfennigen von jeder Mark des Darlehns eingelöst oder nach Befinden erneuert werden.

Vom 10. August d. J an, an welchem Tage der Auctionskatalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitentrichtung der Auctionskosten von 4 Pfennigen von jeder Mark der ganzen Forderung des Leihhauses stattfinden, und zwar nur bis 23. August d. J., von welchem Tage ab Auctionspfänder unwiderruflich weder eingelöst noch prolongirt werden können

Es hat also vom 24. August d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen, und können sie daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erstehens wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des Einlösens und Versetzens anderer Pfänder während der Auction in den gewöhnlichen Localen seinen ungestörten Fortgang.

Leipzig, den 14. Juli 1877.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Leipzig, 24. Juli.

Wie denken Sie über England? Wird es unmittelbar in den Krieg eingreifen und, Rußland zuvorkommend, unverzüglich zur Besetzung Konstantinopels schreiten? — Diese Frage beschäftigt noch immer in erster Linie die politische Welt. Telegramme, die gestern und heute einliefen, officiöse Meldungen der englischen Presse bestätigen vollkommen, was wir gestern über diesen Punct sagten. Der Abgang der englischen Transportschiffe aus dem Hafen von Portsmouth soll allerdings eine Warnung für Rußland sein, doch werden jene Seecasernen ihren Cours nicht direct nach den Dardanellen richten, vielmehr die Truppen, mit denen sie befrachtet sind, zunächst auf Malta und Gibraltar absetzen. Während die liberalen englischen Blätter der Frage kühl und gleichgültig gegenüberstehen und keinen Zusammenhang zwischen den indischen Interessen Englands und der Konstantinopolitanischen Frage zugeben wollen, fahren die conservativen Blätter fort, eine Besetzung Konstantinopels durch Rußland als directe Gefahr für Englands Ehre und Macht zu bezeichnen. „Morning Post" und „Daily Telegraph" erheben dringend ihre Stimme, um die Regierung zur sofortigen Einmischung in den Kampf aufzufordern, denn wenn diese nicht bald unternommen werde, dann könne sie leicht zu spät kommen. Aus den Zeilen Beider klingt dabei ein Ton beinahe wehmuthsvoller Resignation heraus. Die „Morning Post" hat sich nämlich schon zu der Ansicht bekehrt, daß Lord Derby's jüngste Oberhausrede wirklich auf ein Preisgeben Konstantinopels zu deuten sei, während der „Telegraph" erklärt, er könne Das nicht glauben, so pflichtvergessen werde das gegenwärtige Ministerium doch nicht handeln. Der der Regierung wohlwollende „Standard" scheint weniger heißblütig über diesen Punct zu denken und beschäftigt sich vorzugsweise mit der Frage, ob wohl die übrigen Großmächte, welche — Italien etwa ausgenommen — doch alle kein Interesse an einem Machtzuwachs Rußlands hätten, die nahende Katastrophe unthätig abwarten würden und ob, wie bisher, eine Macht sich auf die Thätigkeit der anderen verlassen werde. Das conservative Blatt scheint dies anzunehmen, namentlich mit Bezug auf Oesterreich, und befürwortet daher, daß einer derartigen eigensüchtigen Politik gegenüber Englands Einmischung sich streng auf die Vertheidigung seiner Interessen beschränken müsse, beileibe aber nicht etwa noch Deutschland oder Oesterreich zu Gute kommen dürfe. Dies würde also darauf hindeuten, daß die englische Regierung wenig Lust hat, sich schon jetzt Hals über Kopf in den Krieg zu stürzen. Der „Times" ist dies ganz recht; sie verweist auf die Selbsthülfe der Türken und begnügt sich damit, die Vermuthung, als deuteten die jüngsten Minister- und Befehlshaberwechsel in Konstantinopel auf eine Bereitwilligkeit zum baldigen Friedensschluß, für unbegründet zu erklären. Eher seien jene Veränderungen Anzeichen für eine thatkräftigere Fortsetzung des Krieges, und es dürfe hierbei nicht vergessen werden, daß die türkischen Heere nördlich des Balkans noch immer 200,000 (?) Mann stark seien und sich in überlegenen Stellungen befänden. — Der „Economist" ist einer Besetzung Gallipolis, wenigstens im jetzigen Stadium des Krieges, durchaus abhold. Die Beschirmung Konstantinopels könne nicht ohne ein Heraustreten Englands aus seiner Neutralität erfolgen. Und da frage es sich, ob das Fernhalten Rußlands aus Konstantinopel eines gewaltigen Krieges werth sei. Wenn die Anwesenheit der Russen in Konstantinopel England mit vermehrten Kosten für seine Flotte belaste, sei dann das Führen eines Krieges ohne bedeutende Auslagen möglich? Der Weg nach Indien könne anderswo als in Konstantinopel vertheidigt werden, und es sei rathsam, die Hülfskräfte des Landes nicht an einem Puncte zu vergeuden, der nicht unmittelbar mit jenem wichtigsten Interesse Englands verknüpft sei. — Der radicale „Spectator" geht noch weiter; er kann seine Freude über die Erfolge der russischen Waffen kaum unterdrücken und weidet sich dabei an dem Gedanken, daß selbst ein Eingreifen Englands den schließlichen Sieg der Russen nicht verhindern könne. Denn in diesem Falle werde Rußland sich schon dergestalt mit Deutschland und Oesterreich einigen, daß diese Englands Vorgehen nicht unterstützen würden. Letzteres möge dann immerhin sich mit der Türkei verbinden, Konstantinopel und Gallipoli besetzen und unter Erhöhung seiner Steuerlast Befestigungen dort aufführen, welche diese Plätze gegen einen russischen Angriff sicherstellten. Was werde Rußland unter solchen Umständen thun? Es werde Griechenland mit heranziehen, werde das ganze Gebiet der europäischen Türkei mit alleiniger Ausnahme des östlichen Theiles von Rumelien besetzen und sich häuslich einrichten, um in völliger Gemüthsruhe jenen Angriff abzuwarten, zu dessen Vornahme England allein nicht die nöthigen Truppen besitze.

Die hier angedeutete Hereinziehung Griechenlands in den Krieg wird von anderen Blättern sogar als nahe bevorstehend gemeldet. Der conservative „Daily Telegraph" befürchtet ein geheimes Einverständniß zwischen Italien und Rußland einerseits und zwischen Italien und Griechenland andererseits. Verwandte Blätter melden aus Athen, der Eindruck der russischen Siege sei ein sehr tiefer und es sei schwer, die Kreter und Thessalier länger zurückzuhalten; das Ansehen der Türkei sei vollständig dahin nach Allem, was an der Donau, am Balkan und in Montenegro vorgefallen sei. Sollte Griechenland wirklich eingreifen, so würde England schwerlich mehr neutral bleiben können. Vorläufig wollen wir diese Nachricht aber lieber als einen Schreckschuß auffassen, den die conservativen Blätter abfeuern, um den behäbigen John Bull aus seiner Apathie und Kriegsunlust aufzuscheuchen. John Bull müßte sich aber sehr geändert haben, wenn er eher zur Waffe griffe, als bis es ihm selbst an den Kragen geht.

Zur Orientirung auf dem Kriegsschauplatze diene Folgendes: Während die am Weitesten vorgerückten Theile der russischen Süd-Armee (gegen 40,000 Mann) den Balkan überschritten und südwärts desselben den Vormarsch angetreten haben (in drei Richtungen, gegen Burgas, Adrianopel und Philippopel), vollziehen sich an der Donau Operationen, die für den regelmäßigen Fortgang des Krieges fast noch wichtiger sind. Die Einnahme von Nikopolis und die Cernirung Rustschuks bilden den ersten strategischen Abschnitt des bulgarischen Feldzuges. Durch den Besitz der stark befestigten Stellung von Nikopolis hat die russische Kriegsleitung ihre rechte Flanke gesichert, die Durchbrechung der türkischen Aufstellung an der Donau vollzogen und einen anderen, viel stärkeren Brückenkopf, als Sistowa, auf dem bulgarischen Ufer gewonnen. Nach Osten hin hat der keilförmige Durchbruch der Russen zur unmittelbaren Folge gehabt, daß ein Theil der türkischen Streitkräfte nach einer schwachen Vertheidigung der Stellung an der Jantra sich auf die obere Lomlinie zurückzog und dadurch die Deckung Rustschuks aufgab. Die nächste Folge dieser rückgängigen Bewegung ist die Cernirung Rustschuks, welche durch die von den Russen erfolgte Besetzung Betovas (auf der Linie Varna-Rustschuk) effectiv bewerkstelligt ist. Der Angriff dieser Festung wird alsbald beginnen und in derselben Weise, wie gegen Nikopolis, durchgeführt werden. Wenn Rustschuk einmal gefallen ist, hat die russische Operationsbasis ihre Einheit wieder gewonnen. Es wird sich dann zeigen, ob der erfolgte Balkanübergang bei Schipka und der inzwischen verstärkte Vorstoß der Russen über Kesanlik und Eski-Sagra hinaus, durch welchen die türkische Aufstellung bei Schumla umgangen ist, eine Vertheidigung der Balkanlinie noch zuläßt. Es wäre ja nicht ganz unmöglich, daß die türkische Armeeleitung, in und um Schumla nur die nothwendigen Garnisonen zurücklassend, sich über die östlichen, sehr passirbaren Balkanpässe nach der rumelischen Ebene rückwärts concentrirte und, das Tundschathal hinab, zur Deckung Adrianopels herbeieilte. Durch die nach einem ziemlich heftigen Kampfe erfolgte Besetzung Medschidies ist der linke Flügel der russischen Invasionsarmee als ein nicht unbedeutender Factor in Action getreten. General Zimmermann wird nun auch die rechte Seite des Festungsvierecks angreifen, Silistria maskiren und, bei einem etwaigen Vorstoße der Türken gegen die Rustschuk belagernde russische Armee, erstere in der Flanke bedrohen, im Falle eines türkischen Rückzuges aber Varna zum Objecte seiner Operationen machen. — Die Theilnahme der Bulgaren an den Feindseligkeiten gegen die Türken tritt immer mehr hervor, je mehr die Russen vorschreiten. An die nördlich und südlich vom Balkan wohnenden Bulgaren sind von den Russen 60,000 Gewehre vertheilt worden. Auf den nach Adrianopel führenden Eisenbahnlinien hat man mehrfach Bulgaren angetroffen, welche die Schienen aufzureißen versuchten.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 24. Juli.

Aus Gastein wird gemeldet: Die Cur des Kaisers nimmt bei dem jetzigen schönen Wetter den erfreulichsten Fortgang. Das Aussehen und Befinden des hohen Curgastes ist das allerwünschteste. Der Kaiser unternimmt täglich nach der Rückkehr aus dem Bade Spaziergänge in die nächste Umgegend, auf denen er jedesmal nur von dem dienstthuenden Flügeladjutanten begleitet ist.

Der seit längerer Zeit angekündigte Badische Städtetag zur Berathung der gegen die beabsichtigte Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz zu thuenden Schritte hat am 19. d. M. in Freiburg stattgefunden. Der von der Mannheimer Stadtvertretung beschlossene Antrag, nach welchem statt der bisherigen zweijährigen Frist für den Erwerb bezw. Verlust des Unterstützungswohnsitzes eine Frist von 5 event. 3 Jahren treten sollte, ist abgelehnt worden. Die Delegirtenversammlung hat sich vielmehr auf den Standpunct gestellt, nach welchem das Gesetz noch nicht lange genug in Kraft steht, um über seine Wirkungen, noch dazu in Ermangelung des nothwendigsten statistischen Materials, bereits ein zuverlässiges Urtheil zu fällen, deshalb soll von einer Aenderung einstweilen abgerathen werden. Diese Anschauung soll in einer Eingabe an den Bundesrath dargelegt werden. Damit wird denn die Aufregung, welche die Angelegenheit in einer Anzahl badischer Stadtgemeinden verursacht hat, vorläufig beschwichtigt sein. Einer gewissenhaften Prüfung dürfen sich die Bedenken der badischen Städte im Bundesrathe ebensowohl wie im Reichstage selbstverständlich versichert halten. Bemerkenswerth ist übrigens, daß außer dem Großherzogthum Baden eine ähnliche Agitation der Städte gegen die projectirte Novelle noch nirgends hervorgetreten ist.

Die „Nationallib. Corresp." schreibt: „Die Klagen der türkischen Regierung über Greueltaten der russischen Truppen mögen übertrieben sein, jedenfalls bleibt aber auch nach den stärksten Abzügen noch genug übrig, um die gesittete Welt schaudern zu machen. Ohne Zweifel würde man auch russischerseits dem Gegner ein nicht minder blutiges Sündenregister aufmachen können; vom Standpuncte der Menschlichkeit aus wird indeß dadurch die Sache nicht besser. Auf welche Seite man sich auch stelle, man muß zugeben, daß die Scenen, welche sich auf dem Kriegsschauplatze an Donau und Balkan abspielen, ein Hohn auf unser Jahrhundert sind. Bewegliches Declamiren kann ihnen gegenüber freilich Nichts helfen. Bei dem Charakter der Elemente beider Heere waren sie vorherzusehen. Wenn Europa trotzdem diesen Krieg zuließ, so kann die Rechtfertigung nur darin gefunden werden, daß man hoffte, mit dem also vergossenen Blut einen Zustand zu erkaufen, welcher für die Zukunft die in der Türkei periodisch wiederkehrenden Metzeleien unmöglich machen würde. Heute aber wird es Europas Pflicht sein, Alles aufzubieten, daß dem Racenmorde, wie er auf dem Kriegsschauplatze jetzt zu wüthen beginnt, ein möglichst baldiges Ende gesetzt werde. Man mag von Rußlands Mission in der Türkei eine sehr hohe Meinung haben, aber deshalb hat man wahrhaftig noch keinen Grund, jeden Kosaken für ein Muster von Menschlichkeit zu halten. — Darin geben wir der „Nationallib. Corresp." Recht, obwohl wir sonst in Sachen des Orientkrieges nicht mit ihr harmoniren.

Nach in Berlin eingegangener Meldung hat das deutsche Mittelmeergeschwader am 21. d. Abends 6 Uhr Beirut verlassen und ist am 22. vor Larnaka (Stadt auf der Südostküste der Insel Cypern) eingetroffen.

Der „Neuen Frankfurter Presse" wird als ein bemerkenswerther Beitrag zur Lehrlingsfrage aus Berlin geschrieben: „Einen nicht uninteressanten Passus hat der General-Postmeister in die Submissionsbedingungen bei Postbauten aufnehmen lassen. Es wird den sich meldenden Unternehmern zur Pflicht gemacht, nur solche Gesellen anzustellen, welche sich über eine ordnungsmäßig zurückgelegte Lehrzeit ausweisen können. Der General-Postmeister hat hier der Lösung der Lehrlingsfrage einen Impuls gegeben, der von weittragender Bedeutung sein kann."

Im Laufe dieser Woche soll Frankreich endlich erfahren, an welchem Tage die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden werden. Es darf als sicher gelten, daß der 14. October als Wahltermin bestimmt werden wird. Das Uebergewicht der bonapartistischen Cabinetsfraction ist ein so eclatantes, daß sich die Herzöge Decazes und Broglie zwischen die Alternative gestellt sahen, entweder nachzugeben oder auf ihre Posten zu verzichten. Die reactionairen Blätter verkünden mit ersichtlicher Freude, daß die Oppositions-Minister sich durch die Berichte der Präfecten überzeugen ließen, wie nothwendig für die nachdrückliche Bearbeitung der Wähler die möglichst lange Hinausschiebung der Wahlen sei. Damit ist indessen die Einigkeit innerhalb der Coalition vom 16. Mai noch lange nicht wieder hergestellt. Im Gegentheil entfernen sich die praktischen Wege der verschiedenen reactionairen Parteien immer wieder von einander. Ehe noch die officiellen Candidatenlisten publicirt worden, streiten sich in vielen Wahlbezirken bereits die royalistischen und die

SLUB
Wir führen Wissen.